

München 13. September 1914.

sonst Foto. **D e r K r i e g .** direkte Zusammenhang zwischen ihm

und dem Krieg. Jetzt wird man es wohl verstehen, warum von uns im-

Vortrag

mer als ein besonderer Wunsch ausgesprochen wurde, dass der Bau in

von

Dornach am 1. August fertigstehen sollte. Der Bau war im Juli soweit

D r . R u d o l f S t e i n e r ,

fertiggestellt, dass versucht werden konnte, ob die akustischen

Probleme, die Der Doktor begann damit, dass er derer die im Fel-
de stehen gedachte. Die Anwesenden hörten die Meditation (Geist
seiner Seele) stehend an. Dann verlas er etliche Zitate aus der
Rede einer einflussreichen Persönlichkeit, die noch im Juni ds. Jrs.
Js. aussprach, dass zwischen Deutschland und England, bzw. Russ-
land die freundschaftlichsten Beziehungen herrschten. Wie schnell
hat sich das geändert! Wie deutlich ist zu erkennen, dass in dem
äusseren Leben nichts Dauerndes ist. Wo ist das Dauernde? Wir in
unserer Bewegung erkennen dieses Dauernde im Geist. In einer an-
deren Rede sprach jemand gegen Liebknecht und behauptete die Not-
wendigkeit, in der Politik auch unwahr zu sein, nur mit zwei Ein-
schränkungen: die Unwahrheit darf nicht aufgedeckt werden können,
und sie darf dem Volke nicht schaden. Wir haben uns auf einen
anderen Grundsatz geeinigt. Unser Wahlspruch lautet in Anlehnung
an ein Goethewort: " Die Weisheit ist nur in der Wahrheit ".
Und so haben wir uns bemüht, solche Weisheit zu verkünden. Nicht
immer genügt aber die einfache Lehre vom Geist. Es ist im Welten-
plan oft ein anderer Lehrmeister ernster, gewaltiger, tätiger:
der Krieg. Wir haben ihn eigentlich seit einer Reihe von Jahren er-
wartet. Die Furcht hat ihn solange hinausgeschoben. Der Okkultist
konnte nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand eine merkwür-
dige Erfahrung machen. Dieser Tote benahm sich ganz anders als

sonst Tote. Unverkennbar war der direkte Zusammenhang zwischen ihm und dem Krieg. Jetzt wird man es wohl verstehen, warum von uns immer als ein besonderer Wunsch ausgesprochen wurde, dass der Bau in Dornach am 1. August fertigstehen sollte. Der Bau war im Juli soweit fertiggestellt, dass versucht werden konnte, ob die akkustischen Probleme, die in ihm gelöst werden sollten, auch wirklich gelöst seien. Wir hatten alle Berechtigung dieses zu hoffen. Aber der Bau, der Geisteslicht und Geistestöne in die Welt hinaustragen sollte, musste (dies darf als merkwürdiges Symptom angesehen werden) von den Tönen und vom Licht des Krieges sich durchdringen lassen. (Kanonendonner vom Ober-Elsass, Scheinwerfer vom ^{Insteiner} Instheiner Klotz.) Als ein weiteres Symptom erschien dem Doktor, dass der 2. Band seiner "Rätsel der Philosophie" bis zum 13. Bogen gediehen war, und der Druck brach just da ab, wo er von Bergson und Boutroux überleiten zu dem deutschen Denker Preuss, der in kräftigerer und tieferer Art die Gedanken jener vorausgenommen hatte. Als ein Symptom der Trennung des Westens vom Herzen Europas kann das angesehen werden. (Hinweis auf zwei Briefe von Mitgliedern, die in diesen Tagen auf den österreichischen Kriegsschauplatz aus Dornach abgerufen wurden.) Sie sprachen ergreifend aus, wie unsere geisteswissenschaftliche Gesinnung ihnen Kraft gab, den Ort, an den^e Karma sie gestellt hat, entschlossen auszufüllen. Gerade wir, die wir auf dem Boden der Geisteswissenschaft stehen, müssen einsehen, dass der Krieg wirklich ein grosser Lehrmeister des Geistes ist. Um den Sieg, die Sieghaftigkeit des Geistes über den Materialismus handelt es sich. Wir können doch wirklich schon sehen, welchen ungeheuren Opfersinn der Krieg ausgelöst hatte. Mit welcher Freudigkeit Tausende ihr Leben

und ihr Blut verspritzen. Wir Deutsche haben es wirklich nicht leicht. Wir sind immer mehr geneigt den Anderen Recht zu geben als uns selbst. Aber wir müssen fühlen, dass es sich um nicht geringe Entscheidungen handelt; dass etwas vor sich geht, was auf lange hinaus Menschheitsgeschichte bestimmt. Man kann es nur im Vergleich setzen (obwohl es damals in kleinerem Massstab war) mit den punischen Kriegen. Damals sollte das Ich in bestimmter Art herausentwickelt werden. So soll auch dieses Mal eine höhere Form des Ich gewonnen werden. Und ebenso umfassende Umwälzungen wird die Folge zeitigen wie zur Zeit der Völkerwanderung. Die Wirkung muss aber vor allem innerlich gesehen werden. Und da zeigt sich denn jetzt schon eine Erschütterung des Materialismus durch den Krieg. Aus der Separat-Nummer einer österreichischen Zeitschrift verliest der Doktor den Schluss eines Aufsatzes von einem Soldaten. Er fordert darin auf mitzukämpfen, auch diejenigen die zu Hause bleiben. " Wenn Gott euch erhört, so betet für den Sieg, wenn ihr nicht beten könnt, so sammelt alle Gedanken- und Willenskräfte auf den festen Entschluss zum Sieg. Und wenn ihr selbst dieses nicht vermöchtet, so presst die Daumen in die Hand und sprecht: Wir müssen Siegen, wir werden siegen." Zu etwas Unvergleichlichem in seinen okkulten Erlebnissen zählt der Doktor die Tatsache, dass die Gefallenen, obwohl sie noch nicht im Geistigen erwacht sind, doch hinter den Kämpfenden schützend und helfend stehen. Solange wir solche Mitkämpfer haben, solange wir solche Tote haben, ist uns nicht bange um den Ausgang. Bald werden sich diese Toten wieder verkörpern, um dann besonders wichtige Helfer zu sein der Menschheitsentwicklung. Unsere Sorge muss es sein, dass sie dann Verhältnisse vorfinden, zu denen sie sagen können:

Unsere Opfer waren nicht umsonst, unsere Opfer sind belohnt. Wir sollen auch darüber nicht trauern, dass solche, die vorher in der Geisteswissenschaft Seite an Seite standen, nun sich kämpfend gegenüber stehen. (Erinnerung an die Baghavad Gita) Der Kampf wird auch verbinden. 1866 standen sich deutsche Brüder und deutsche Brüder gegenüber. Bei den grossen Ereignissen 1870 konnten die Oesterreicher nicht dabei sein. Der Doktor führte den Ausspruch eines Wiener Hochschullehrers an, der sagte: Es war unser Schicksal, nicht unsere Schuld, dass wir bei den grossen Ereignissen 1870/71 nicht dabei waren; ein Wort, das ihn viel beschäftigt hat. Heute kämpfen sie Schulter an Schulter und sie werden nun für alle Zeiten verbunden bleiben . (Anleitung zur Mithilfe zur Meditation.) Mitarbeiten sollen auch wir, die nicht mit im Felde stehen. Dann brauchen wir uns nicht zu schämen, nicht die Augen niederschlagen vor der Gottheit. Unser Glaube an den Sieg und die Sieghaftigkeit des Geistes muss uns hoffen lassen, dass auch ein grosser Friede erlangt werde, wert des grossen Krieges. (Hinweis auf den einzelnen Volksgeist (Meditation) und auf Christus, der die Richtung für die Gesamtheit der Menschheit weist). In der Duma soll gesagt worden sein: Der Gott Russlands ist gross. Wir wollen hoffen, dass es unwahr ist; denn welcher Gott dann angerufen wäre, wenn diese Abgrenzung gedacht wird, kann man sich vorstellen, denn das Ziel des Krieges und des Friedens ist Menschheitsziel. Darum dürfen wir mit Zuversicht dem Ausgang entgegensehen. Das Rechte wird geschehen, muss geschehen. Sorgen wir, dass es durch uns mitgeschieht.